

Seife  
Allerlei  
Dr. Gehr. Benz  
Seifengesch.

51

Feier

wir uns,  
1874 und  
hier und

1925

„Adler“

Jahrg. 1874

Blitzer

1874

2. Okt. 1925

ng.

Sonntag, den

Feier

enossen und

u. Fünftiger.

inaden

ge

Gustav Heller.

and

Markstr., Nagold

ten hat oder an

tbau

Obstbau-

und Aus-

werden.

Woll-

Kleidung

anzüge

1925

# Der Gefellschaffer

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illustr. Unterhaltungs-Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“ Nagolder Tagblatt mit der landwirtschaftlichen Beilage Haus-, Garten- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise**  
Die einseitige Zeile aus gemöbl. Schrift od. deren Raum 15 J Familien-Anz. 12 J Reklame-Zeile 45 J  
Sammelanzeigen 50 % Nachschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Tagen, wie für telephonische Aufträge u. Chiffrenanzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 231

Gegründet 1826

Samstag den 3. Oktober 1925

Preis pro Nr. 25

99. Jahrgang

### Tagespiegel

In der Sitzung der Ministerpräsidenten in Berlin wies der Reichsminister der Finanzen nach, daß die Gesamteinnahmen im ganzen Rechnungsjahr den Vorschlag kaum erreichen werden. In den in den kommenden Monaten anfallenden Beträgen werde sich eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft gegenüber den vorangegangenen Monaten bemerkbar machen. Der Reichsbankpräsident wies auf die Gefahren hin, die aus einer unnötigen Inanspruchnahme des Notenbankgesetzes auf die Dauer für die Befestigung der Zahlungsbilanz drohen. Die Gemeinden seien auf Hilfe von den Auslandsanleihen zurückzuführen. Von allen Seiten werde auch auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die im nächsten Augenblick einer wirtschaftlichen Besserstellung der Beamten entgegenstehen.

Die deutsche Abordnung ist am Freitag abend mit Sonderzug von Berlin nach Locarno abgereist. Die Verhandlungen beginnen am Montag.

Die amerikanische Schuldskommission hat auch die neuen französischen Vorschläge zur Abzahlung der Kriegsschulden abgelehnt.

Infolge der schlechten Geschäftslage in der englischen Kohlenindustrie ist 5 000 Bergleute, die in drei Gruben in Nymmen-Tale (Glammorgan) tätig sind, gekündigt worden.

Wegen des gespannten Verhältnisses zur Türkei hat die englische Mittelmeerflotte den Befehl erhalten, sich in die Ägäis der türkischen Küste zu begeben. Zum Vorwand wird genommen, daß die Türkei vier Jahresklassen Reisende einengen und vier Millionen nach dem Tarif verlangt habe.

### Politische Wochenschau.

Am 2. Oktober feierte Reichspräsident von Hindenburg den 78. Geburtstag. In der Schwelle des Lebensalters führte unser jetziger Reichsoberhaupt in dem Krieg ohne gleichen noch siegreich die Millionenheere gegen den übermächtigen Feind, und das letzte Jahrzehnt schenkt uns an der fröhlichen märtischen Natur des deutschen Soldaten von echtem Schmutz und Kern vorübergegangen zu sein. Wie in voller Manneskraft lag er auch in diesem Jahr der Gensagd im bayerischen Gebirge ab, begeisterte die befreiten Rhein- und Ruhrländer durch seine Persönlichkeit zu unerschütterlichen wackeren Kundgebungen und nahm in Reden und Taten an, wie er einst bei Tannenberg und in Marjurien seine unerschütterlichen Regimenter gemustert hatte. Hindenburgs jüdischer Sinn lehnte die prunkende Feier des 78. Geburtstags ab, und wie er selbst den Tag in stiller Abgeschiedenheit beging, so sollten auch die feiern unter dankbaren Verehrern unterbleiben. Hindenburgs Bedenken und innigster Wunsch ist, die Einigkeit im deutschen Volk so vollständig als möglich wiederherzustellen, wie er sich selbst allen christlichen Deutschen ohne Unterschied gleich als Freund zeigt. Ob die Befürchtung, es könnte durch öffentliche Geburtstagsfeiern dem alten Parteihäcker wieder Rahmung gegeben werden, begründet war, kann allerdings fraglich erscheinen, denn man kann wohl sagen: Reichspräsident von Hindenburg hat keinen Feind, keinen Gegner mehr. Hat doch auch der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, der als Reichstagspräsident zu der Konferenz von Versailles aller Länder in Washington gereist ist, vor Deutschland freundlich erklärt, die Persönlichkeit Hindenburgs bürge für Ruhe und Ordnung und für den Schutz der Verfassung. Dieses Bekenntnis aus dem Mund eines Mannes, der seinerzeit die Präsidienstandsbildung Hindenburgs so entschieden bekämpft hatte, eher heide gleichmachen.

Die „Wochenwörter“ wegen des Sicherheitsvertrags wird nun wirklich stattfinden, und zwar nach dem Willen Briand in Locarno. In der Welt des Keinen Städtchens liegt eine kleine Bosheit gegen Deutschland; wenn es schon keine Stadt der französischen Schweiz sein konnte, so sollte es auch keine der deutschen Schweiz sein, und so wählte Briand die italienische Schweiz. Man kann den Herren Briand und Chamberlain ihre Vermögen lassen, aber bezeichnend für den Geist, mit dem sie auf der Konferenz erschienen, ist es immerhin, der italienische Ministerpräsident Mussolini zu ihnen allerdings nicht den Willen, die „Einheitsfront“ gegen die Deutschen zu verschärfen, er schied irgendwelche „hervorragenden Darsteller“ im Geheimen soll er, wie ein Londoner Blatt sich geistreich aus Rom schreiben ließ, die ganze Konferenz im Pfefferland wünschen. Lieber wäre ihm gar ein Bündnis mit Deutschland und Rußland. Das mag übertrieben sein, aber daß Mussolini die zwangsläufige Abhängigkeit Italiens von Frankreich und England längst satt hat und daß er froh wäre, wenn er mit gutem Rat sich von der Bevormundung der mächtigeren Verbündeten befreien könnte, das ist kein Geheimnis mehr.

Die Reichsregierung hat also die Einladung nach Locarno angenommen, nachdem der Kabinettsrat in mehreren Sitzungen, deren entscheidende der Reichspräsident selbst leitete, den Wortlaut der Annahmernote sowohl als die weiteren Details, die bei der Übergabe der Annahmernote an den deutschen Reichspräsidenten zu berücksichtigen waren, genau erwogen und festgestellt hatte. Beide Schriftstücke wurden dann den verammelten Ministerpräsidenten der deutschen Staaten und dem Reichstagsausschuß für Auswärtiges vorgelegt und fanden deren volle Zustimmung. Am Samstag, den 28. September wurde nun in Paris, Brüssel und London, kurz darauf auch in Rom die Annahmernote auf die Einladung übergeben. Sie war kurz und förmlich, wie die Einladung selbst gemein war, und bediente sich derselben Ausdrücke, namentlich bezog sich auch sie als Zweck der Ministerkonferenz auf die „Beilegung“ der

### Macdonald gegen Versailler und Sicherheits-Vertrag.

London, 2. Okt. In einer Versammlung der Arbeiterpartei in Liverpool sagte Mac Donald, wenn die Arbeiterpartei wieder ans Ruder käme, würde sie einen Ausbruch einlegen zur Prüfung, wie der Damesplan auf die englische Industrie wirkt. Sie würde ferner den fürchterlichen Versailler Vertrag, der fast so schlimm sei wie der Krieg, ändern, — wenn es möglich sei. Die Arbeiterpartei sei gegen den Sicherheitsvertrag. Sollte er abgeschlossen werden, so werde, sobald der Inhalt bekannt sei, eine internationale sozialistische Konferenz einberufen, um die Vereinbarungen zu erwägen. — Schade, daß Mac Donald in den 10 Monaten, da er britischer Erminister war, nicht die Gelegenheit ergriffen hat, den „fürchterlichen“ Vertrag von Versailles zu ändern. Er hat vielmehr mit Herriot das ebenso fürchterliche Genève Protokoll zusammenschickelt. Wenn Mac Donald inzwischen so stark umgelehrt haben sollte, so könnte Deutschland seiner zweiten Ministerkrisis mit Vergnügen entgegensehen.

#### Reichspräsident Löbe bei der interparlamentarischen Union

Washington, 2. Okt. In der Eröffnungssitzung der Konferenz der interparlamentarischen Union sprach Reichspräsident Löbe zur politischen Weltlage. Er hob die Hauptverdienste des Damesplans hervor. Dieser habe die Diktatur der Gewalt und der Sanktionen durch ein Abkommen Gleichberechtigter ersetzt, die Währung festigen helfen und der deutschen Wirtschaft eine neue Grundlage gegeben. Damit sei auch Deutschlands Gläubigern gedient. Dames und seinen Mitarbeitern gebühre Dank, den er als erster deutscher Redner auf der Loggia diesen Männern ausprechen wolle. Löbe wies auf eine Reihe mit Deutschland abgeschlossener

Schiedsverträge, sowie auf die gegenwärtigen Sicherheitsverhandlungen hin. Er hob das tapfere Eintreten Coolidges in der Abrüstungsfrage hervor. Der Erfolg sei bisher ungenügend, weil Europa nicht allgemein fortschrittliche Lieferungen habe. Coolidge möge aber nicht verzagen, sondern seine Bestrebungen fortsetzen. Deutschland habe abgerüstet und es erwarte jetzt die allgemeine Abrüstung, wie sie in den Verträgen vorgesehen sei. Neben der Verringerung der Kriegsmittel sei auch ein Abbau des Kriegsmüllens möglich. Deutschland könne keine schweren Lasten nur tragen, wenn die Welt ihm die Entlastung seiner wirtschaftlichen und industriellen Kräfte gewähre und dem Austausch seiner Erzeugnisse keine Hindernisse in den Weg lege. Die große Frage sei die Uebertragung der deutschen Arbeitsleistung auf andere Nationen ohne Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichts. Amerika dürfe eine Verchiebung der wirtschaftlichen Kräfte zwischen den beiden Kontinenten, wie sie seit 1914 vor sich ging, nicht überleben. Von 1914 bis 1924 sei Europa in Stillstand gekommen, während Amerikas Erzeugung weiter gewaltig anwuchs. Amerika nehme jetzt in der Technik und in der Organisation den ersten Platz ein. Europa habe wenig Aussicht, Amerika wieder einzuholen. Daraus erwachse aber für Amerika auch Pflichten. Wären die Söhne der größten Republik der Erde empfinden, daß es zwischen den einzelnen Staaten und ihren Bürgern nicht nur gewalttätige militärische, sondern auch wirtschaftliche, finanzielle und soziale Sklaverei und Unfreiheit gibt. Wäre es die Pflicht zur Solidarität der Kulturenationen fähig, die auch diese Sklaverei beseitigt. Löbes Rede wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen und in verschiedenen Sprachen übertragen.

Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag, nicht etwa den fertigen Inhalt. Die Fügung hat allenthalben Freude gemacht, denn es liegt Frankreich und nach mehr England sehr viel an dem Zustandekommen des Vertrags — in ihrem Interesse natürlich. Aber keine Freude hatten die fremden Regierungen an der feierlichen Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung nun endlich den schändlichen Artikel 231 des Versailler Vertrags, der Deutschland läugerlich der Schuld am Weltkriege zeilt, aus der Welt geschafft wissen wolle, daß die widerrechtliche Aufrechterhaltung der Besetzung der Kölner Zone jetzt ein Ende nehmen und die Frage der Entwaflnung Deutschlands in keine gedrückt werden müsse. Die letztere Frage dürfte, um dies vorwegzunehmen, kaum mehr große Schwierigkeiten machen, da die Reichsregierung, wie der meist gut unterrichtete „Manchester Guardian“ schreibt, den Forderungen des Pariser Vorkonferenz bereits außerordentlich weit entgegengekommen ist; so soll z. B. die Schutzpolizei in der Weise um 30 000 Mann vermindert werden, daß der Abgang bis zu dieser Höhe nicht mehr ersetzt wird, ferner sind die Maschinen der Privatindustrie, die von der Ueberwachungskommission — oder der weitberühmten feindlichen Industrie, die bekanntlich in den deutschen Fabriken ihre Spione herumgeschickt hat — beschlagnahmt werden, leider fast vollständig zerstört oder umgearbeitet und ins Ausland verkauft worden sind.

Wenn gemeldet wurde, die fremden Regierungen seien von der deutschen Erklärung peinlich überrascht worden, so kann das nicht stimmen, denn man weiß sehr wohl, daß die Reichsregierung schon vor der Annahme der Einladung von dem Inhalt der Erklärung in Kenntnis gesetzt hat. Was Briand, der die Antwort nicht selbst entgegennahm, sondern sie durch einen Ministerialbeamten in Empfang nehmen ließ, in Erregung versetzt zu haben scheint, war die ungenügende Rücksicht der Reichsregierung, nicht nur die Annahmernote, sondern auch die Erklärung zu veröffentlichen. Er und Chamberlain hatten gewünscht, daß die Erklärung geheim gehalten oder der Öffentlichkeit doch nur in verkleideter Form bekanntgegeben werde. Zwischen Briand und dem deutschen Botschafter von Hoefel ist es am Montag zu einer lebhaften Auseinandersetzung gekommen, deren Ergebnis von dem Reichspräsidenten nach Paris telegraphisch wurde. Abends 9 Uhr berief der Reichspräsident nach einem Kabinettsrat ein, der fünf Stunden dauerte. Aber die Reichsregierung kam zu keinem anderen Schluß als dem, daß ihre Erklärung keine Bedingung und kein Vorbehalt für ihre Beteiligung an der Ministerkonferenz sein solle, daß sie es sich aber nicht nehmen lasse, diese Punkte in Locarno zur Sprache zu bringen. Auf die Forderung der Geheimhaltung der Erklärung hat sich das Reichskabinet nicht eingelassen, — und es ist, vor Beginn der Konferenz, doch einigermaßen beruhigend zu erfahren, daß eine deutsche Regierung zu einer französischen Forderung doch noch Nein sagen kann, selbst wenn sie von der englischen Regierung unterstützt wird. Dürfte man daraus folgern, daß unser Auswärtiges Amt London gegenüber etwas selbständiger geworden sei, so wäre das sehr erquicklich.

Briand ließ nun aber auch den Telegraphen nach allen Richtungen spielen, und es wurde unter den Verbündeten, da nun schon die deutsche Regierung die totale Verantwortlichkeit sich nicht ausreden ließ, eine gemeinsame Antwort auf die deutsche Antwort im Geheime vereinbart: Die pp. Regierung sei in höherem oder geringerem Grad erfreut, daß die deutsche Regierung die Einladung ohne Bedingungen und Vorbehalte angenommen habe. Die Frage der Schuld am Krieg sei durch den Versailler Vertrag, auf den Deutschland nun einmal hereingefallen sei und an dem nicht gerüttelt werden dürfe, endgültig geregelt, die Räumung der Kölner Zone und die Vereinfachung der Abrüstung liege aber ganz bei Deutschland, es brauche nur die geforderten Forderungen zu erfüllen. Belgien konnte es sich nicht verlagern, be-

züglich der Schuldfrage an die Worte des Anglisten Hans Bethmann Hollweg im Reichstag zu erinnern: „Wir werden das Unrecht des Einmarschs in Belgien nieher gut machen.“ Die englische Antwort, die nicht wie bei den anderen Verbündeten in einer diplomatischen Denkschrift, sondern in einem einfachen, von einem Ministerialbeamten vierten Rangs unterzeichneten Brief an den deutschen Botschafter erfolgte, war besonders scharf und abweisend. In London mußte man danach besonders verärgert sein, daß nicht alles auf Befehl ging. Das war wohl der Dank, daß die Reichsregierung sich auf Chamberlains Anregung zu dem Opfer des Sicherheitsangebots entschloß?

Wie liegen denn die Dinge? England vor allem braucht den Sicherheitsvertrag, um Deutschland an die Westmächte zu fetten und es auf diese Weise in Gegenwart zu Ruhland zu bringen, mit dem Deutschland beinahe in Kapallo zurzeit der Konferenz von Genau einen Freundschaftsvertrag geschlossen hat. Ist aber Deutschland durch Sicherheitsvertrag und Völkerbund zu dem Wert gemacht, von dem aus die Verbündeten einen Krieg gegen Rußland führen können, ohne eine Hilfe oder nur einen Baustein im eigenen Land für die Schlachten aufs Spiel legen zu müssen, so ist Rußland genötigt, das militärische Augenmerk in so hohem Maß auf seine Westgrenze zu richten, daß es seinen Plan, England in Wien anzugreifen, aufgeben muß, und England hat Ruhe, denn die Kriege auf russischem oder deutschem Boden kümmern es so wenig als Frankreich. Gerade das aber gibt dem Sicherheitsvertrag für Deutschland keine Bedeutung. Die Reichsregierung mußte, bevor sie in die Verhandlungen eintrat, bei den Verbündeten die Schuldfrage des Versailler Vertrags vor aller Welt feierlich widerrufen. Schon Reichskanzler Dr. Brüning hatte es nach der Annahme des Damesplans im Reichstag am 29. August 1924 zugelagt. Die Auslieferung ist leider unterblieben. Dieser Artikel 231 stempelt alle Deutschen zu rechtlosen Wilden; wir wollen und können aber nur als Gleichberechtigte einen Sicherheitsvertrag abschließen, einen Vertrag, der uns dieselbe Sicherheit beizubringen muß wie den Franzosen, Sicherheit namentlich auch gegen militärische Sanktionen der Feinde. Was ist aber die verträgswidrige Fortsetzung der Besetzung der Kölner Zone anders als eine Sanktion? Mit vollem Recht besteht daher die Reichsregierung auf der Räumung. Die Räumung beweist doch, daß die Franzosen unter dem Vorwand, wir hätten immer noch nicht vollständig abgerüstet, mit der eigenen Abrüstung niemals Ernst machen wollen, um in jedem Augenblick, wenn es ihnen zweckdienlich erscheint, über das wehrlose Deutschland herfallen zu können. Wir würden diesen Zustand so geradezu als berechtigt anerkennen, wollten wir einem Sicherheitsvertrag zustimmen, bevor das Unrecht und die Willkür der Besetzung der Kölner Zone aus der Welt geschafft ist. — Bemerkenswert ist es endlich, daß die deutsche Antwort nur von einem „Etwagen“ eintritt Deutschlands in den Völkerbund spricht; das heißt, daß für Deutschland der Eintritt nichts weniger als eine Selbstverpflichtung ist. Die Voraussetzung muß bleiben die volle Gleichberechtigung mindestens mit Genugtuung für die uns zugefügte Schmach der Schließung und ferner die unbedingte Verantwortlichkeit der Verantwortlichkeit Deutschlands. Nach den letzten Nachrichten ist die Reichsregierung entschlossen, die Verhandlungen in Locarno wohl ohne jeden Vorbehalt mitzumachen, aber den Vertrag nur mit den genannten Bedingungen zu unterzeichnen. Ohne sie hätte auch, wie in der Wochenschau wiederholt dargelegt worden ist, der Sicherheitsvertrag für Deutschland nicht den geringsten Wert und wäre nur eine neue gefährliche Fessel. Daß die Verbündeten die Erklärung ablehnen werden, war vorauszuweisen, bringt uns aber nicht aus der Fassung zu bringen. Der Zweck ist schon bald erreicht: dem Verbund





und der Welt ist der Wille Deutschlands nach seinem Recht feierlich kundgetan. Und dann, vergessen wir doch nicht, daß wir in den Locarno Verhandlungen trotz der jenseitigen Ablehnung und Bestimmung in gar keiner schlechten Stellung sind. England und Frankreich sind, wie schon bemerkt, auf den Vertrag sehr erpicht. — Wir verlieren nichts, wenn er nicht zustande kommt. Mittlerweile hat aber die Konferenz bereits die Fernwirkung gehabt, den Leiter der russischen Außenpolitik, Herrn Tschitscherin nach Deutschland zu führen; er soll in Wiesbaden eine längere Kur gegen seine Zuckerkrankheit gebrauchen. Auf der Reise von Warschau machte er zuerst einen Abstecher nach Warschau, und es wurden da Reden gehalten, als ob Russen und Polen die besten Freunde und die festesten Stützen des Weltfriedens wären. Das Theater kennt man. Von Warschau führte die Reise nach Berlin. Auch hier gab es Besprechungen, Reden, „größere Frühstücke“ usw. Vielleicht wollte Tschitscherin dem Reichsforscher erzählen, wenn Deutschland einen Sicherheitsvertrag mit England und Frankreich abschließt, so werde er einen mit Polen abschließen. Vielleicht hat ihm Dr. Luther erwidert, Deutschland werde sich durch keinen Sicherheitsvertrag abhalten lassen, mit Rußland in Frieden und Freundschaft zu leben, wenn es sich der Einmischung in innere Verhältnisse Deutschlands enthält. Es wäre verrückt, wenn die deutsche Politik sich von Tschitscherin für Rußland gegen den Westen einhangen ließe; aber es wäre noch verrückter, wenn Deutschland sich durch Verlobung oder Drohung zum Opferfall für die durch Rußland bedrohten Interessen Englands in Wien machen ließe. Halten wir uns fern in der Mitte, dabei werden die Interessen Deutschlands am besten fahren — ob mit oder ohne Sicherheitsvertrag.

### Neuestes vom Tage

#### Beratungen in Berlin

Berlin, 2. Okt. Vor der Abreise der deutschen Abordnung nach Locarno fanden im Reichskabinett noch Beratungen über die Sicherheitskonferenz, den deutsch-russischen Handelsvertrag und andere wichtige Angelegenheiten statt. Die vorvertrag und andere wichtige Angelegenheiten statt. Dr. Stresemann hatte gestern abend und heute nachmittag lange Unterredungen mit dem russischen Volkstommissar Tschitscherin.

Die Staats- und Ministerpräsidenten der Staaten hielten mit den Finanzministern eine Beratung über Sparmaßnahmen.

Die Innenminister der Länder sind mit dem Reichsinnenminister Dr. Schuler zu einer Beratung über die Befestigung der Polizei und über den Preisabbau zusammengetreten. — Die Schulpflicht soll befristet nach den Forderungen des Volkshaustrats wesentlich vermindert und anders eingeführt werden.

Der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Meißner, soll infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerium ausgeschieden und einen Verwaltungsposten in der Provinz übernehmen.

#### Die Grundfrage der Preisfestung

Berlin, 2. Okt. In einer Besprechung der Vertreter des Städtetags, des Landgemeindetags, der Girozentralen usw. mit dem Reichsfinanzminister erklärte sich die Vertreter bereit, ihren Verbänden die Herabsetzung des Zinsfußes bei Darlehen aus öffentlichen Geldern zu empfehlen. Die Maßregel werde jedoch erst wirksam sein, wenn auch die Privatbanken ihren Zinsfuß herabsetzen und dafür sorgen, daß die Verbilligung des Geldes auch tatsächlich der Wirtschaft zugute komme.

#### Zustimmung des Reichskabinetts zum deutsch-russischen Handelsvertrag

Berlin, 2. Okt. Zur Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung die grundsätzliche Zustimmung erteilt. Halboffiziell wird mitgeteilt: Wenn auch einige Teile des Vertrages noch keine auf die Dauer befriedigende Lösung der bestehenden Schwierigkeiten bringen, so stellt die auf breiter Rechtsgrundlage geschaffene umfassende Regelung der beiderseitigen Beziehungen doch gegenüber den bisher ungeregelten Zuständen einen unverkennbaren Fortschritt dar. Darüber hinaus kann der Vertragsentwurf als wertvoller Ausgangspunkt für weitere wirtschaftliche Abmachungen betrachtet werden, sobald genügend Erfahrungen über seine praktische Auswirkung vorliegen. Die Tragweite des Handelsvertrages

ist umso größer, als Deutschland das erste Land ist, das eine so umfassende Regelung mit der Sowjetregierung trifft. Das Vertragswerk wird ein Mittel sein, die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder auszugestalten und in gemeinschaftlicher Arbeit den beiderseitigen Wiederaufbau zu fördern.

#### Die Beamtengehaltserhöhung abgelehnt

Berlin, 2. Okt. In der gestrigen Besprechung erklärte der Reichsfinanzminister den Vertretern der Beamtenverbände unter ausführlicher Darlegung der Wirtschafts- und Finanzlage des Reichs, eine Erhöhung der Bezüge würde voraussichtlich ein Steigen der Preise zur Folge haben, die Beamten würden also keine Besserung der Lebenshaltung erreichen. Reichsbankdirektor Dr. Schacht habe ihn (den Reichsfinanzminister) ersucht, die Beamten auf den Ernst der Wirtschaftslage hinzuweisen; vom Standpunkt des Reichsbankdirektors würde die Gehaltserhöhung geradezu als ein Unglück angesehen werden müssen. Die Reichsregierung könne daher in Uebereinstimmung mit der Mehrheit der Regierungen der deutschen Staaten eine Gehaltserhöhung nicht verantworten.

#### Lohnbewegung in Berlin

Berlin, 2. Okt. Der Magistrat Berlin hat die von den städtischen Arbeitern verlangte Lohnerböschung abgelehnt. Die Fernsprecherfabrik Wix u. Genest hat wegen eines Tarifstreiks 2500 Arbeiter ausgesperrt.

#### Der Krieg in Marokko

Paris, 2. Okt. Nach einer amtlichen Meldung sollen die Franzosen im Gebiet von Rifan 10 bis 15 Kilometer vorgerückt sein. Der Vormarsch wurde darauf vorerst eingestellt. Die Truppen legen Verschanzungen an.

Die spanischen Truppen haben die vor Ajdir gelegene Kohlenfestung von Adrar-Sebdun besetzt. Bei der Beschießung sollen mehrere Häuser in Ajdir, darunter dasjenige Abd el Krims in Brand geschossen worden sein.

## Württemberg

Stuttgart, 2. Okt. Vom Rathaus. Der Gemeinderat bewilligte für Unterhaustrassen für Obdachlose im Bürgerhospital, in der Röschhaldenstr. in Berg (Poststr. 41) und in einem Lagerhaus in Oberürtheim 300 000 M. und genehmigte die Mehrkosten für die Neubauten des Fürstorgans und des Kinderheims in der Birkenwaldstr.; im Betrag von 110 000 M., ebenso die Mehrkosten für das Altersheim in Berg im Betrag von 1240 000 M. Der Antrag, die Schulgelder um 20 bis 25 v. H. zu erhöhen, wurde mit einer Stimme Mehrheit angenommen. Durch die vom Landtag beschlossene Neuverteilung der Schullasten entgeht der Großstadt Stuttgart an Staatszuschuß ein Betrag von zwei Millionen Mark.

Für alle Grundstücksveräußerungen, die nach dem 31. Dezember 1918 erfolgt sind, soll Wertzuwachssteuer erhoben werden.

Verammlung. Der Landesverband der Deutschen Gewerkschaft der Finanzbeamten hielt gestern in Stuttgart eine Versammlung für Berufsfragen. Die aus Berlin eintreffende Nachricht von der Ablehnung der Gehaltserhöhung rief in der Versammlung große Enttäuschung hervor.

Ein Messerstecher. Der 22jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Mann von Autesheim Ost-Weinberg gehört zu denen, die vom Alkohol in wahre Wut versetzt werden, die aber trotzdem immer wieder zum Alkohol zurückkehren. Am 9. Okt. da, da war Nichts im „Köhl“ in Zuffenhausen, wo es nämlich 5 Glas Bier und ein Vesper gab. Mann trank auch noch mehr und kam mit den Kameraden in Streit, drohte mit Niederstechen, Erschießen usw. Er wurde an die Luft gesetzt, worauf er sich ins „Kamm“ begab. Dort sah auch der 24jährige Bahnbeamte Ernst Scharr von Degerloch, der sich aber bald entfernte. Auch Mann verließ die Wirtschaft und verließ auf der Straße dem Scharr, ohne daß ein Wort zwischen beiden gewechselt wurde, einen Stich mit dem Taschenmesser in den Kopf, daß die Klinge bis ans Heft in der Stirnhöhle steck und erst im Spital in Stuttgart entfernt werden konnte. Die ärztlichen Sachverständigen meinten in der Verhandlung vor dem Schwurgericht, es sei nicht unmöglich, daß Mann sich bei der Tat in einem Zustand befunden habe, der die freie Willensbestimmung ausschloß. Das Gericht sprach ihn frei. Der Staatsanwalt hatte 10 Monate Gefängnis beantragt.

Ludwigsburg, 2. Okt. Todestag. Am heutigen Todestag des Königs Wilhelm II. wurden prächtige Kränze von militärischen Abordnungen und Privatpersonen am Grab des Königs niedergelegt.

Heilbronn, 2. Okt. Gasfernerversorgung. Die Verhandlungen mit Großgärtich über den Anschluß an das Gaswerk Heilbronn haben zu einem Ergebnis geführt. Der Vertrag ist bereits beiderseitig unterzeichnet. Verhandlungen mit weiteren Gemeinden sind im Gange.

Gerabronn, 2. Okt. Besitzwechsel. Landwirt Georg Raß von hier verkaufte sein Anwesen, sowie eine Feldscheuer mit lebendem und totem Inventar, nebst 22 Morgen Gütern an Landwirt Müller von Schrozberg um den Preis von 21 000 M. Die Uebergabe erfolgte sofort.

Göppingen, 2. Okt. In der Fremde ermordet. Malermeister Johann B. e. hat aus Detroit-Michigan (Amerika) die Nachricht erhalten, daß dort sein Sohn Emil meuchlings überfallen und ermordet worden sei. Der Ermordete war Werkzeugmacher und im Jahr 1923 nach Amerika ausgewandert, um in den Ford-Fabriken eine bessere Ausbildung im Autobaub zu erhalten, so daß er später in der Lage gewesen wäre, eine eigene Reparaturwerkstätte in Deutschland zu errichten.

Wonnweiler, Ost. Reutlingen, 2. Okt. Junge Diebe. Das Amtsgericht Reutlingen wurden zwei junge Arbeiter aus dem Oberamt Waiblingen eingeliefert, die im Gäßchen zum Hirsch zwei englischen Monteurs 92 M. deutsches und englisches Geld, eine Taschentasche, Schokolade und Zigaretten gestohlen hatten.

Böblingen, 2. Okt. Schadenfeuer. Im Anwesen des Wagners Rommel brach, vermutlich durch Kurzschluß in der Küche ein Brand aus, der aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Einrichtungen konnten größtenteils gerettet werden.

Schramberg, 2. Okt. Selbstmordversuch. Eine 22jährige Fabrikarbeiterin machte aus Aerger über einen ihr im Betrieb erteilten Befehl einen Selbstmordversuch, indem sie etwa 50 Gramm eines ihr zur Verabreichung übergebenen Nagenalpräparats trank. Da sie kurz nach der Einnahme Magenauspülung unterzogen wurde, hatte der unüberlegte Streich außer einer stark berauschenden Tagelohnwirkung keine weiteren Folgen.

Talflingen, 2. Okt. Hauserwerb. Die Stadtgemeinde hat aus der Kontursmasse des Gewerks das frühere Hotel „zum schwarzen Bären“ um den Preis von 50 000 M. erworben.

Waiblingen, 2. Okt. Verbrüht. Im nahen bayerischen Böhringen ließ das vierjährige Söhnchen des Metzgermeisters Becker beim Spielen rückwärts, tief dabei in einen kochenden Wassertopf und verbrühte sich daran, daß ihm die Haut in Brusthöhe von oben bis unter wegging. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Großgärtich Ost. Heilbronn, 2. Okt. Wieder in Betrieb. Die Filiale der Zigarettenfabrik Frank Söhne, die hier seit dem Montag wieder in Betrieb. Man rechnet dieses Jahr mit einer längeren Betriebszeit als sonst, da im Verhältnis zum Vorjahr allorts mehr Zigaretten angepflanzt wurde.

Nedarfuhm, 2. Okt. Arbeiterentlassungen bei den A.S.U.-Werken. Die Leitung der Nedarfuhmer Fahrzeugwerke hat die „Nedar-Echo“ die Entlassung von 1000 Arbeitern angekündigt. Die Arbeitszeit ist bereits verkürzt und soll bis auf drei Tage in der Woche eingeschränkt werden. Die Firma erklärt, daß sie Aufträge habe, daß ihr aber die Betriebsmittel fehlen, um das Werk in dem jetzigen Umfang weiterzuführen. Die Entlassungen sollen in Abteilungen zu je 200 Mann pro Woche vor sich gehen. Auf die wirtschaftliche Lage des Einzelnen soll besondere Rücksicht genommen werden.

Vödingen, 2. Okt. Der Künstler. Der Landjägermannschaft ist es gelungen, den Künstler des Raubhühners bei Almersbach in der Person des Albert Bell von Waldenweiler als dritten Beteiligten festzunehmen. Bell hat ein Geständnis abgelegt.

Vom Bodensee, 2. Okt. Flugzeugunfall. Um 11 Uhr Lindau flog ein Flugzeug des Bodensee-Aero-Clubs wahrscheinlich infolge einer Störung des Motors, auf der Bodensee ab und wurde schwer beschädigt, doch konnte es noch das Ufer erreichen. Der Führer und zwei Passagiere wurden verletzt.

## Fritz Lienhard.

(Zu seinem 80. Geburtstag am 4. Oktober.)

Fritz Lienhard. Er ist der Dichter und Schriftsteller der elbsässischen Berge und der Heimatkunst, der dem heutigen Tagesleben wie kaum ein anderer aus dem Begegnung, um einsame Höhen zu erklimmen, von denen aus ein weiter Blick über weite Zeiten zu gewinnen ist. Einsam geht er seines Wegs, betrachtet das Leben von weiterschauernder Höhe. Nicht wie mancher andere der neueren Belletristik hat er wertloses Standgut geschaffen, das des Bergens zunächst zwar wert erscheint, um dann jedoch in der Bergessenheit zu versinken. Viele von Lienhards Werken sind Schöpfungen, welche der Nachwelt erhalten bleiben werden, von denen Goethes Wort: „Uns hebt die Welle, verdrängt die Welle, und wir versinken!“ nicht gilt. Sein Charakter, sein Geist offenbart sich lebendig in seinen „Helden“, in denen er Bilder und Gestalten vereinigt und die Weite des Beariffes „Heldentum“ klar vor Augen führt. Das Dauernde im vorüberwandelnden Geschehen, das Ewige im einmaligen Ereignis, das Große im Kleinen ist mit feinstem Geiste geahnt, mit hebelvollem Herzen nachempfunden und von sicherer Künstlerhand zur Schönheit gestaltet.

Ein zarter Hauch innigsten Verstehens durchweht seine Erzählungen. Aus jeder Zeile von „Schwester Beate, aus dem Seelenleben einer Diakonissin“, spricht ein reines, tiefes Gemüt. Edelmut durchleuchtet das ganze Buch. „Wir blieb das schöne Recht der Fürbitte“, und er drückt sich besonders in dem kleinen Liebes in schlichter poetischer Form aus:

„Wenn man von eigener Seligkeit  
Ein Edelteil verschenken kann,  
Damit der Leidende gedeiht —  
So ehre mich und nimm es an!“

\*) Eine Sonder-Ausstellung sämtl. Lienhard'scher Werke in Einzel- und Gesamt-Ausgaben hat die G. W. Jaisersche Buchhandlung, Regolz, veranstaltet.



Fritz Lienhard.

Und wenn ich auf das lichte Land  
Roh warten soll auf dunklem Stern,  
Damit mir einziehn Hand in Hand —  
O nimm es an, ich warte gern!“

Wenn der Dichter seiner Heldin solche Worte in den Mund legt, inleget sich darin sein eigenes Denken, sein urtümliches Wesen.

„Ich dorchte hinaus — ich lächle wohl auch —  
Und gehe dann weiter den stillen Fluß.“

Verträumt hat er hinausgelächelt in die weite Welt und geht still wie ein Einsamer seinen Weg weiter. Wie so viele hat sich auch Lienhard den Kranz der Dichter vor allem durch seine Dramen erobern wollen.

Über seine Bühnenwerke, von denen nur „Am Ende der Welt“, „Gottfried von Strachburg“, „Die Heilige Elisabeth“, „Die Feste“ und „Heinrich von Ofterdingen“ genannt seien, haben sich trotz echter dichterischer Schönheiten nicht auf der Bühne behaupten können. Von seinen Romanen sind „Die weiße Frau“ und „Oberlin“ besonders erwähnenswert. Schöne Werke der Heimatliteratur sind seine Dichterswanderbücher „Wasserausfahrten“ und das „Thüringer Lesebuch“.

Lienhards wahre Bedeutung aber ruht in seiner Lyrik, und hier sind seine besten Lieder wieder die Heimatlieder, so zum Beispiel das „Sehnsucht“ übergeschrieben:

Waldhornschall  
Hör' ich drunten im Wasgenwalde! ...  
O sieh, der Fingerhut  
Leuchtet von sonniger Halde!  
Eibehen huschen über'n Stein,  
Ueppig duftet der Thymiantal,  
Hummeln hängen im weißen Klee —  
O Wald, mein Wald!  
Nach deinen Bonnen ist mir weh! ...

In seinen gesammelten Monatsheften „Weg nach Weimar“ hat er eine unserer feinsten dichterischen Lebensbücher geschaffen, und seine ganze Geistesgröße offenbart sich in seinen umfangreichen, drei Bände umfassenden Betrachtungen „Der Meister der Menschheit“, ohne daß sich in diesem Werke über Kunstausübung der Dichter selbst in seiner tiefsten Seele offenbart.

Fritz Lienhard erblickte am 4. Oktober 1885 in Rothbach im Elsaß das Licht der Welt. Zu dem Orte seines Vaters und Wirkens hat er sich die alle Rufenshaft Weimar, wo der Geist Goethes und Schillers schwebt — Lienhard ist Vorsitzender der Schiller-Stiftung — erwählt, und der Dichter und Schriftsteller steht dort noch mitten im Leben und hat vielleicht den Höhepunkt seines dichterischen Schaffens noch nicht überschritten. Sein Name ist im vorigen Jahre in weite Volkskreise gedrungen, als in dem sächsischen Thale im Ort Lienhard'sche Spiele aufgeführt wurden.





# Aus Stadt und Land

Ragolb, 3. Oktober 1925.

Wehe dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld! Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein.

## Zum Sonntag

Ob es heutzutage auch Menschen gibt, die den Sonntag der wenigstens eine Stunde des Sonntags zum Alleinsein benötigen? Es werden wenige sein, die mit der Einsamkeit etwas Rechtes anzufangen wissen. Dann ist sie freilich öd, langweilig, ja gefährlich. Nur die Einsamkeit ist heilsam, die sich alsbald mit guten Delftern bedeckt. Es gibt deren viele, die nur in der Einsamkeit und Stille recht zur Geltung kommen, vor allem Geschwätz aber, und wenn es noch so wohlgemeint wäre, sich schnell zurückziehen. Wenn wir die feinsten Stimmen der Natur und die zarteste Sprache des Herzens hören wollen, müssen wir lernen, alleinsein zu können. Die beste Arznei für schwere innere Not liegt wahrscheinlich auch nicht in Gefelligkeit und Ausprache, sondern in jener Einsamkeit, von der es im Harfenlied heißt:

„Und kann ich nur einmal recht einsam sein,  
So bin ich nicht allein.“

Jesus sagt von solcher Einsamkeit: „Ich bin nicht allein, sondern der Vater ist bei mir.“ P. St.

## Beranstellungen und Feste am Sonntag.

3 Uhr: in der Traube Konzert des Musikvereins Ehingen  
Schönbrunn: Freischützen des Militär- u. Veteranenvereins.

## Vachabend.

Die Vachfeier im Seminar Donnerstagabend war ein sehr merkwürdiges und sehr tiefes Erlebnis. Wir lernten in Herrn Emanuel Nowotny aus Wänden nicht bloß einen Virtuosen mit vollendeter Technik kennen, obwohl sie allein schon ihn zu einem Meister seiner Kunst macht. Aber er ist viel mehr: er ist ein Vertreter seiner Kunst, ein Enthusiast im ursprünglichen Wortsinne, ein Gottverliebter und Gottvertrauer, ein Verehrer und Entrückter, der einen Strom von Glanz und Herrlichkeit aus einer anderen Welt herinleitet in diese öde, kalte, heillose Menschenwelt. Da mag er, der Priester-Künstler mit seiner Weltrennerei und Unbekümmertheit wohl zum Narren und Witzner werden vor der Welt: er ist doch selb in sich selbst, wenn er, wie Bach, im Stillstum steht und seinem Gott zu Ehren spielt und singt. So war es kein Konzert, was wir hörten, sondern ein Gottesdienst; die Blismorte, die der Künstler jedem Spiel als Motto vorausschickte, leiteten alle Sinne und Gedanken hin auf die religiöse Wurzel, aus der Bach's Kunst heraustrat, und verhalf der ergriffen lauschenden, leider nicht sehr großen Gemeinde, zu einem tiefen Verständnis dieser herrlichen Kunst. Die Vachfeier dauerte zwei volle Stunden. Wundervoll, daß es so etwas gibt!

## Nebertritt in den Ruhestand.

Am Donnerstag, 1. Oktober d. J. ist Medner Friedr. Kläger hier in den Ruhestand getreten. In einer fast 24-jährigen Dienstzeit hat er sein Amt an der evang. Stadtkirche und in der evang. Kirchengemeinde hier versehen und in dieser Stellung durch große Pünktlichkeit und Treue, durch stets ununterbrochene fleißige Arbeit und durch allseitig freundliches und entgegenkommendes Wesen sich Wertschätzung und Vertrauen bei den Geistlichen, beim Kirchengemeinderat und in der ganzen Gemeinde erworben. Auch den weitesten Kreisen unserer Stadt hat er durch das tägliche Feilb-, Mittags- und Abendläuten, sowie durch das Trauergeläute auf dem alten Turm lange Zeit hindurch wichtige Dienste getan. Sein Amt, in dem er durch seine Frau tren unterstützt wurde, war ihm stets Herzenssache und nur die Rücksicht auf Alter und gesundheitliche Verhältnisse haben ihn veranlaßt, um Entbindung für den ihm liebgeordneten Dienst zu bitten. Auch der Kirchengemeinderat hat den bewährten Mann nur ungenau aus seinem Amte scheidet. In der Sitzung des Kirchengemeinderats am letzten Donnerstag fand die Verabschiedung von Medner Kläger statt. Der Versammelnde sprach ihm die Anerkennung und den Dank für seine langjährigen treuen und wertvollen Dienste als Pastor aus und überreichte ihm dabei als äußeres Zeichen des Dankes ein Geldgeschenk von der Gemeinde, worauf Medner Kläger noch in schlichten, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten seinen Dank aussprach. Möge er nun den wohlverdienten Ruhestand noch lange in Gesundheit und im Segen genießen dürfen! Das Amt des Hausorgans im Verbandsamt wird er nach wie vor fortführen. Als Nachfolger im Amt wurde, zunächst auf Probe, der frühere Reitenmacher, jetzige Hilfsarbeiter Gustav Reich von hier ab 1. Oktober d. J. angestellt.

## „Feierstunden.“

Wer kennt heute den Namen Amundsen nicht? Wohl jedem Kind ist der Name dieses fähigen Nordpolforschers geläufig. Unser Bild zeigt Amundsen bei seiner Ankunft in Berlin, wo er über den Nordpolflug Lichtbildvorträge zu halten gedenkt. — Silber und Kupfer vom Kloster Dirlau bestifteten den Ruf unserer Zeitung als Heimatblatt. — Der Wiesenbau auf dem Felsmarkt in Gurlhagen hat sogar bei der Seebesichtigung, die ähnliche Bilder des östlichen zu sehen bekommt, großes Erstaunen hervorgerufen, wie viel mehr würden wir Landratzen über einen Fisch von 8000 Pfund den ... aussperren. — Von den großen Empfangsfeierlichkeiten der beiden japanischen Pfleger ist auch hier ein Bild beigelegt. So sehr man das Können der Japaner bestaunen darf, so groß ist auch das uns beschleichende Mißbehagen, wenn man in ihr stets lächelndes, süßsames Gesicht sieht und an vergangene Zeiten, zumal 1914, denkt. — Die Savaria in München in der Ruhmeshalle ist so ziemlich jedem bekannt (wenn nicht als Verleumdung des Bayernlandes, so doch wenigstens von der Saarialdräu her!) — Außerdem dürfen sich unsere Leser auf den in der heutigen Nummer beginnenden Detektivroman von W. Hopfins freuen, der ihnen manche Stunde vertreiben wird.

Frühererlängerung für Auswertung. Die Frist für die Anmeldung, den Nachweis und den Ausschluß von Rechten aus aufgeworbenen Industriebeteiligungen und verwandten Schuldverschreibungen, soweit sie bereits ausgestellt oder genehmigt sind und bei der Bank zur Einlösung eingereicht wurden, ist bis 30. November verlängert worden. Dementsprechend werden auch die anderen in der Verordnung vom 10. August 1925 aufgeführten Fristen um 2 Monate verlängert.

Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Luxemburg. Am 1. Oktober haben die deutschen Postfachämter den Postüberweisungsverkehr mit dem Postfachamt in Luxemburg wieder aufgenommen.

Wie löst man Tomaten nachreifen? Eine einfache und sehr lohnbare Art der Nachreifung unreifer Tomaten ist folgende: Man zieht, sobald der Frost droht, die ganze Pflanze aus der Erde, reinigt den Wurzelballen durch Klopfen von der anhaftenden Erde und hängt dann die Pflanzen mit den Wurzeln nach oben in einem frostfreien Raum in die Fenster, so daß die Früchte tunlichst von der Sonne beschienen werden. Auf diese Weise kann man durch langsames Nachreifen im Februar und selbst im März noch reife Tomaten vom Tisch essen.

Altenheim. Zur Förderung der im Reichsbewertungsgebiets vorgesehene Arbeiten des Bewertungsausschusses wird in Württemberg von den Finanzämtern eine Sammlung der Kaufpreise von gewissen landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken aus den Jahren 1907 bis 1912 aufgestellt. Um den Finanzämtern die Ermittlung der Kaufpreise und etwaiger besonderer für die Höhe der Kaufpreise maßgebender Umstände zu ermöglichen, werden die Grundbuchbeamten, in ihrer Vertretung die Katasterbeamten, sowie die an der Steuerbuchführung beteiligten Gemeindebeamten in einem Erlaß der Ministerien der Justiz und des Innern angewiesen, soweit der ordnungsmäßige Dienst nicht nachsteht, mit Ausweis versehenen Vertretern der Finanzämter die Einsicht in die einschlägigen Akten zu gestatten und sie dabei nach Möglichkeit zu unterstützen.

Altenheim, 3. Okt. Verkehrsaustragung der Ragolbbahn. Gestern nachmittag fand im Rathhausaal in Altenheim unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Gündert-Förstheim eine Sitzung des Verkehrsausschusses der Ragolbbahn statt. Die interessierten Städte waren zum größten Teil vertreten, so auch Ragolb durch Herrn Stadtschultheiß Rater und Herrn Paul Schmid. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und dankte Herrn Stadtschultheiß Weller-Altenheim für die freundliche Ueberlassung des Rathhausales. Das Bestreben des Ausschusses ist, den durch ihre Bemühungen im letzten Jahr erreichten günstigen Sommerfahrplan auch für den kommenden Sommer festzulegen und es möchte mit allen Mitteln daran gearbeitet werden, die Eisenbahndirektion Stuttgart davon abzuhalten, eine Verschlechterung der Zugverbindungen wegen den bekannten kaufmännischen Gesichtspunkten und technischen Schwierigkeiten herbeizuführen. U. a. wurde der Beschl des Verwaltungsausschusses Ragolb-Altenheim ermonen und beschloffen, die Wiedereröffnung dieses Zuges zu erreichen, jedoch als obersten und nicht als Verwaltungsvorbehalt, da u. a. die Stadt Altenheim nicht mehr in der Lage ist, die Kosten zu tragen, zumal nur der Sonderzuschlag von 50 J der Stadt Altenheim in Anrechnung gebracht wurde, wogegen Föhrlingen und Frachtensförderung der Eisenbahnkasse zuzuf. Auf Anregung von Föhrlingen, Viehweil u. a. wird eine Eingabe gemacht, daß die BBZüge 914 und 915 im nächsten Jahr bereits ab 1. Juni, also einen Monat früher als im letzten Jahr, eingestellt werden. Ebenso soll beantragt werden, daß der auf der Ragolbbahn verkehrende Güterzug nicht nur während des Sommers, sondern ganzjährig verkehrt.

Die schlechte Verbindung mit Föhrlingen ruft einen Beschluß zur Beantragung eines Vorortverkehrs für Föhrlingen mit Triebwagen hervor. (In diesem Fall wäre der Vorortverkehr die Gallo in Aussicht zu nehmen.)

Es ist sehr fragwürdig, ob die Eisenbahndirektion Stuttgart auf diese Wünsche eingehen wird, zumal in diesem Jahr die auf Anregung des Verkehrsausschusses eingeleiteten Pläne zum Teil nicht übermäßig beliebt waren. Es soll jedoch dabei bemerkt werden, daß in diesem Jahr zum erstenmal dieser verbesserte Fahrplan in Kraft getreten ist und daß man mit Bestimmtheit eine Verbesserung im nächsten Jahre erwarten kann. Wollen wir hoffen, daß mit einer Erschließung des Ragolbtales mit besseren Zugverbindungen ein noch regerer Fremdenverkehr einsetzt, aber auch die hiesigen Bewohner mit den nächstgelegenen Städten in besseren Kontakt kommen können.

Altenheim, 2. Okt. Vom Rathaus. Eine Wertwachssteuer für die 1924/25 erworbenen Objekte wurde eingeführt. — Dem Jägerzuchtverein wird zu Prämienspenden ein Beitrag von 50 RM. bewilligt. — Die Stadt Sparkasse wird durch das Ministerium ermächtigt, bei der Würt. Girozentrale Kredite bis zum Höchstbetrage von 200000 RM. in Anspruch zu nehmen. — Der Prüfungsbereich des Würt. Sparkassen-Giroverbandes ergibt, daß die Entwicklung der städtischen Sparkasse eine befriedigende ist. — Für die Stadtmärkte Altenheim soll wieder ein Maulwurfsfänger mit einer Entschädigung von 30 J. pro abgeliefertem Stück angekauft werden. — Um die Stadtpolizei für zahlungsfähige Verpflichtungen leistungsfähig zu erhalten, soll versucht werden, ein Darlehen, wenn auch kurzfristig, aufzunehmen.

Hertenberg, 2. Okt. Gaunerflüchchen. In Hertenberg ließ ein Fremder in einem Laden ein Zehnmörkstück wechseln, während indessen anscheinend keine Frau und ein Sohn mit zwei Fahrrädern draußen warteten. Als der Ladeninhaber das Geld auf den Tisch gezählt hatte, „griff der Fremde rasch die zehn Mark samt dem Schein, „sprang hinaus und fuhr mit den beiden davon.“

Eutingen, 2. Okt. Uebernahme. Gestern vormittag hat die offizielle Uebernahme des zweiten Gleises Eutingen-Ergenzingen unter Anwesenheit des Präsidenten Dr. Sigel von der Reichsbahndirektion Stuttgart stattgefunden. Die Strecke Hertenberg-Stuttgart ist demnach nur noch eingleisig zwischen Rebringen und Hertenberg.

Oberkollmangen, 2. Okt. 25-jähriges Jubiläum. Am vorgangenen Sonntag waren es 25 Jahre, daß Schultheiß Löcher das Amt als Ortsvorsteher in unserer Gemeinde übernommen hatte. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Gemeinderat am letzten Sonntag zu Ehren des Jubilars auf dem festlich geschmückten Rathaus eine Festigung, wozu an die Bürgerchaft, Kollegen usw. Einladung ergangen war. Von allen Seiten wurde Herr Schultheiß Löcher beglückwünscht und jeder wußte ihm den Dank für seine unermüdbare Tätigkeit auf jedem Gebiet. Möge dem Jubilär in gesundheitsvoller Frische noch eine recht lange Amtszeit zu Nutzen und Frommen seiner Gemeinde beschieden sein.

# Aus aller Welt

Zum 78. Geburtstag Hindenburgs sind im Präsidentspalais in Berlin am 2. Oktober mehrere tausend Glückwunschtelogramme und Schreiben eingelaufen.

Die 12. allgemeine Kottetruerversammlung findet am 7. Oktober in Genf statt.

Sportausstellung. In Leipzig wurde am 1. Oktober anfänglich des 25-jährigen Bestehens des Deutschen Fußballbunds eine Allgemeine Deutsche Sportausstellung eröffnet. Ein ähnliches Edikt waren die moderne Frauenkleidung.

Nach einer Blättermeldung aus Rom erliegt der Vatikan ein neues, scharfes Edikt gegen die moderne Frauenkleidung. Die Aufsichtsorgane der römischen Kirchen werden angewiesen, keine Damen, die nicht die von der Kirche vorgeschriebene Kleidung tragen, in die Gotteshäuser eintreten zu lassen.

Konkl der Orthodoxen Russischen Kirche. In Moskau wurde am 1. Oktober das Konkl der Orthodoxen Russischen Kirche eröffnet, zu dem 327 Abgeordnete, darunter 88 Bischöfe und 15 Anhänger der sogenannten Tichon-Kirche, erschienen sind. Der Zweck des Konkals ist die Wiedervereinigung argentinischer kämpfender Richtungen der Orthodoxen Russischen Kirche unter Führung des Synods.

Auf Millimeter Millimeter. Auf der Wehreritztagung in Köln wurde ein Gesetz erwählt, mit dem Lichtmessen noch auf Bruchteile von dem Millimeter eines Millimeters genau gemessen werden können.

Die beleidigten Schneidermeister. Im neuen Thüringer Volksliederbuch hat ein bekanntes Schneiderlied Aufnahme gefunden, dessen letzte Strophe lautet: „Und was ein rechter Schneider ist, — der wiegt sieben Pfund. — Und wenn er das nicht wiegen tut, — dann ist er nicht gesund!“ Dieses Gedicht hat die Schneider von ganz Thüringen auf den Plan gerufen. Sie erblickten darin eine Herabsetzung ihres Berufs. Die Schneidermeister haben deshalb durch die Thüringische Handwerkskammer die Entfernung dieses Verses verlangt, wenigstens aber müsse der Vers im Schullehrbuch abgeändert werden. Die Sache ist aber nicht so einfach, weil die Liederbücher sich zu einem großen Teil schon in den Händen der Schulkinder befinden. Die Handwerkskammer hat nun den Vorschlag gemacht, den Vers des alten Volks zu überleben und gegebenenfalls einen Ersatzvers zu dichten.

Die bulgarische Studentin Cornelia wurde vom Wiener Schwurgericht wegen Ermordung des Majordomiers Panizza zu 8 Jahren schweren Kerkers und Landesverweisung nach der Strafe verurteilt.

# Letzte Nachrichten

## Glückwunschtelgramme Fahrt nach Locarno.

Berlin, 3. Okt. Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, weilte Reichsaußenminister Dr. Stresemann kurz vor seiner Abreise noch eine halbe Stunde im Reichsklub der Deutschen Volkspartei, deren Mitglieder sich zu der Feier des Geburtstages des Reichspräsidenten v. Hindenburg versammelt hatten. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kahl räumte die unbetrieblare Pflichterfüllung und den Mut des Reichspräsidenten. Dr. Kahl begrüßte Reichsaußenminister Dr. Stresemann und versicherte ihm namens aller Parteigenossen, daß ihr unerschüttertes und unerschütterliches Vertrauen ihn zu der Konferenz nach Locarno begleite. Es wurde dann ein Bild des Reichspräsidenten entrollt und Glückwünsche an Hindenburg abgelesen.

## Die gestrige Nachmittagsbesprechung zwischen Stresemann und Tschitscherin.

Berlin, 3. Okt. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing gestern nachmittag den russischen Volkskommissar Tschitscherin zugleich mit dem russischen Botschafter in Berlin. Die einstündige Unterhaltung bildete den Abschluß des vorangegangenen Gedanken Austausches, der sich auf alle zwischen Deutschland und Rußland schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen erstreckte.

## Gegen die deutsche Reblinthe in die Tschekoslowakei.

Prag, 3. Okt. Der Handelsminister hat ab 29. Sept. die Ausstellung der Einfuhrbewilligungen für Mehl aus Deutschland eingestellt.

## Folgen schweres Flugzeugunglück auf dem Bodensee.

Lindau, 3. Okt. Am Freitag nachmittag ereignete sich ein folgenschweres Flugzeugunglück bei dem Rundflug eines Wasserflugzeugs des erst kürzlich gegründeten Bodensee-Aeroklubs. Das mit 4 Personen besetzte Flugzeug war nach den bisherigen Feststellungen, als es über dem westlichen Teil der Stadt zur Landung auf dem See im Begriff war, in eine dünne Luftschicht geraten und sackte plötzlich ab. Dem Flugzeugführer gelang es zwar noch, das Flugzeug über den Bahnhofskomplex und die Gleisanlagen hinwegzuführen, jedoch stieß das Flugzeug die Raimauer, wo durch den heftigen Anprall ein Stück vom Propeller und vom Flügel weggerissen wurde. Das Flugzeug wurde dadurch herumgerissen und bohrte sich mit großer Wucht in eine Ausbuchtung der Mauer. Von den 4 Passagieren, die von der Aufsichtsvorrichtung keinen Gebrauch gemacht hatten, erlitt der 48-jährige Bahnhofsrestaurateur Fruth aus Bregenz einen komplizierten Schädelbruch, Generalmajor Jordan einen Schenkelbruch, Hauptmann Hämmerle und Gasthofbesitzer Brüste aus Bregenz kamen mit leichteren Verletzungen davon. Zwei Motorboote nahmen sich der Verunglückten an, die dann in das Distrikthospital überführt wurden.

## Aibir von den Spaniern erobert. Festimmung in Madrid.

Madrid, 3. Okt. Ueber die Einnahme von Aibir durch die spanischen Truppen herrscht in Madrid allgemeine Festimmung. Die Häuser sind alle festlich geschmückt. Der König erschien vor der auf dem Schloßplatz versammelten Menge und begrüßte sie vom Balkon aus. Der König und die Mitglieder des Kabinetts haben an Primo de Rivera Glückwunschtelogramme abgelesen, wobei sie ausdrückten, daß mit der Einnahme Aibirs der erste Schritt zur völligen Unterwerfung Abd el Krimis gemacht sei. Der General Primo de Rivera hat von Bord des Schiffes Alfonso XIII die Operationen der Truppen bei Alhucemas verfolgt.

## Der Franc in New York gefallen.

Berlin, 3. Okt. Nach einem Radio Funkpruch aus New York wird der Franc mit 457 gemeldet, was einer Dollarparität von 21.40 Francs entspricht. In Finanzkreisen sagt man, daß er wieder auf dem Stand wie vor einigen Wochen, d. h. vor der Abreise Gallaux nach Amerika sich befindet.



